

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

12. Jahrhundert:

Eberhard von Stubersheim-Helfenstein - der Erbauer der Burg Helfenstein

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Eberhard von Stubersheim-Helfenstein - der Erbauer der Burg Helfenstein

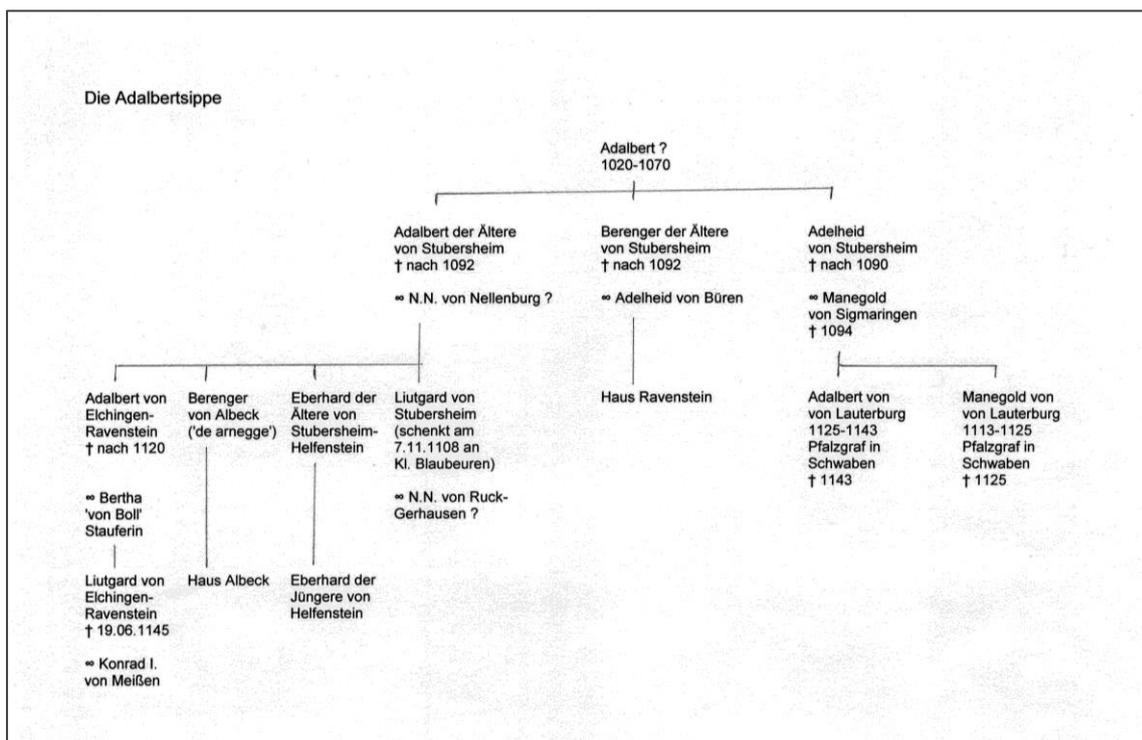
Eberhard von Stubersheim darf als der Stammvater der Edelfherren von Helfenstein bezeichnet werden, denn er erbaute wohl kurz vor 1100 seine Burg Helfenstein auf dem exponierten Bergsporn über dem Talkessel von Geislingen und kontrollierte damit nicht nur das Rohrchtal, sondern auch den uralten r6merzeitlichen Albaufstieg der Alten Weiler Steige, deren Wegfortsetzung direkt auf Stubersheim zuf6hrt und im weiteren Verlauf 6ber Langenau nach Augsburg f6hrt. Die strategische Bedeutung der Burg Helfenstein ist damit erwiesen.

Im Codex Hirsaugiensis, dem Schenkungsbuch des Klosters Hirsau im Schwarzwald, wird um 1112 'Eberhardus de Helffenstein' als zweiter Zeuge nach 'Gotefridus, comes de Calwa' in einer Urkunde Bertholds und Adelheids von Eberstein erw6hnt.

In der Zwiefaltener Chronik des Berthold steht in der Zeit vor 1138 folgender Eintrag: 'Drei Huben in Eislingen haben wir von Eberhard 'de Helpinsein' f6r sieben Pfund und Leheng6ter in demselben Orte von Vasallen Mangolds f6r 22 Pfund eingel6st'. Dies k6nnte sich sowohl auf Eberhard den 6lteren als auch auf seinen Sohn Eberhard den J6ngeren beziehen.

Eberhard der J6ngere von Helfenstein, Eberhardus Eberhardi filius de Helffenstein' datiert laut Codex Hirsaugiensis um 1150 als vierter Zeuge nach 'Friedericus dux, Adalbertus comes et Bertholdus frater eius de Calwa', also Herzog Friedrich von Staufen und Graf Adalbert und dessen Bruder Berthold von Calw in einer Urkunde Wolfgangs und Heilwigs von Witingen.

Man erkennt daran, dass er zu den m6chtigen Adelsherren in unserer Region z6hlte, wenn er als Edelfreier direkt nach dem Herzog und dem Grafen von Calw als Zeuge erscheint.

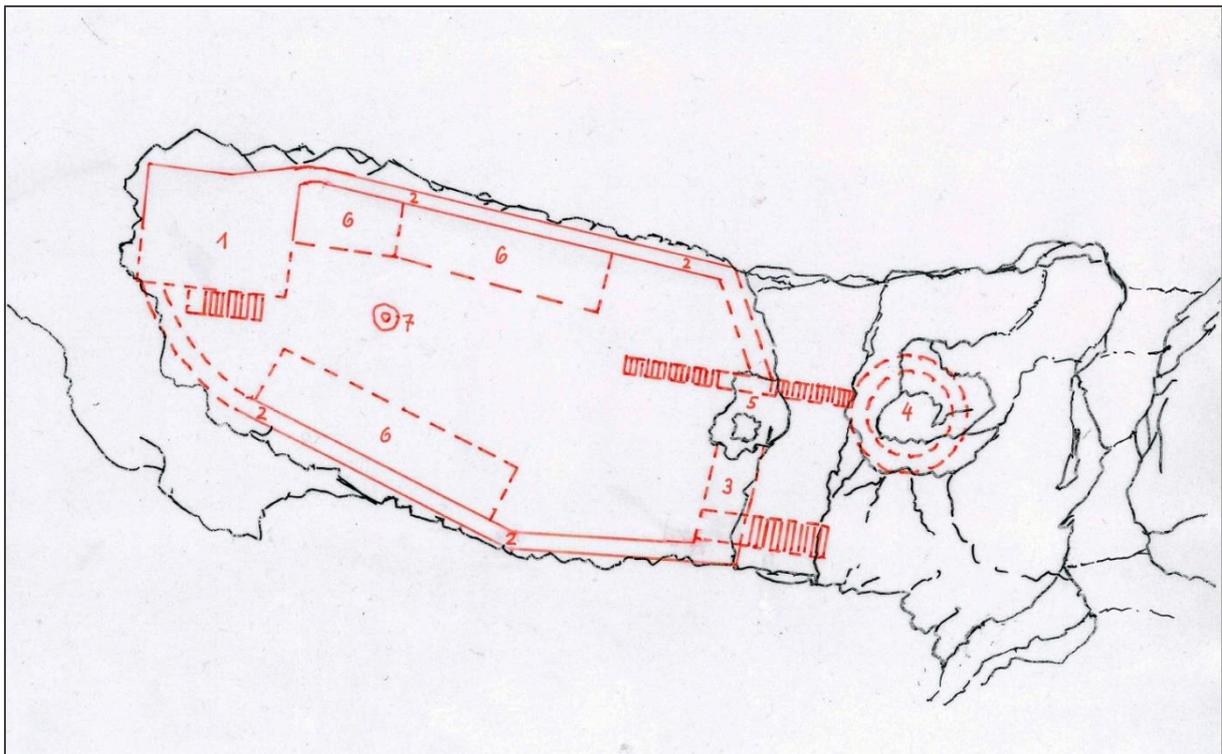


Beide Eberharde waren Edelherren, die zum Adelsgeschlecht der Adalberte gehörten aber keine Grafen. Diese Adalbertsippe hatte seit alters her ihren Herrschaftsbereich auf der Ostalb und zählte in diesem Landstrich zu den angesehensten Geschlechtern im 10. und 11. Jahrhundert.

Eberhard der Jüngere hatte mit seiner unbekanntem Gemahlin keinen Sohn, der das Geschlecht weiter geführt hätte, sondern eine Erbtochter namens Adelheid von Helfenstein. Sie wurde mit Ludwig I. von Sigmaringen-Spitzenberg verheiratet. Damit hätte eigentlich die Geschichte des ursprünglichen Adelsgeschlechts der Helfensteiner bereits nach zwei Generationen als Episode geendet, wenn nicht Ludwig I. von Sigmaringen-Spitzenberg den Namen Helfenstein für sich in Anspruch genommen hätte.

Die Adelsburg über dem Talkessel

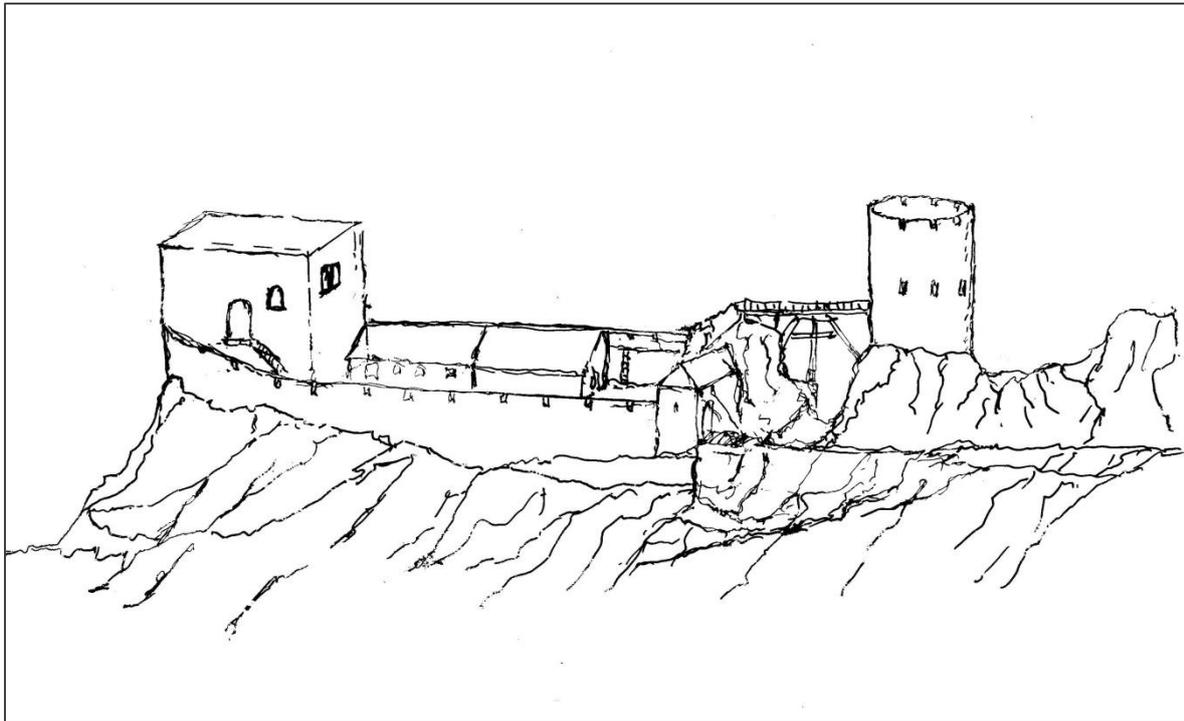
In Zusammenhang mit der Ausgrabung der Reste der ulmischen Festung Helfenstein in den Jahren von 1932 - 1938 konnten kaum mehr Spuren der ursprünglich hochmittelalterlichen Burgbebauung festgestellt werden, die darauf verwiesen hätte, wie etwa die ehemals stubersheim-helfensteinische Adelsburg ausgesehen haben könnte.



Versuch einer Rekonstruktion der ursprünglichen Burganlage des Helfensteins um 1100

1. Pallas – Wohnhaus des Burgherren und seiner Familie
2. Burgmauer mit Wehrgang
3. Torhaus mit Zugbrücke über den davor befindlichen Halsgraben
4. Bergfried zum Schutz der Ostflanke der Burg, der vermutlich außerhalb des ummauerten Burghofes auf dem zweiten Felsstotzen gestanden hat.
5. Stiege zum ersten Felsstotzen und Holzbrücke zum Bergfried
6. Einfache Holzanbauten als Wirtschaftsgebäude, Ställe und Unterkünfte für die Burgbesatzung
7. Zisterne zur Wasserversorgung

Burkhardt vermutete, dass der felsige Bergrücken bis zur Ebene des heutigen Burghofs teilweise um ca. 6 - 8 m abgetragen werden musste. Dieser Steinbruch lieferte sozusagen das Baumaterial für die Befestigungsmauern, den herrschaftlichen Palas auf der westlichen Spitze des Burgareals, ein stark bewehrtes Torhaus und einen mächtigen Bergfried, der, so Burkhardt, auf dem zweiten Felsen, von Westen her gesehen, aufsaß und nur über eine Holzbrücke vom vorderen Felsen her zugänglich gewesen sein soll. Zusätzlich sollen aus Tuff behauene Mauerblöcke vom Tal herauf gekarrt worden sein, um den Mauern aus Kalkbrocken einen sicheren Zusammenhalt zu gewähren.



Rekonstruktionsversuch der ersten ursprünglichen Burganlage des Helfensteins aus dem frühen 11. Jh. mit dem Palas auf der Westseite und anschließenden Wirtschaftsgebäuden entlang der Burgmauer; südlich des ersten Felsblocks steht angemauert das Torhaus mit Zugbrücke über den davor liegenden Halsgraben. Der östlich auf dem zweiten Felsblock stehende Bergfried ist über eine Holzbrücke vom ersten Felsstotzen erreichbar und steht außerhalb des Burgmauerrings. (Rekonstruktionsversuch Hartmut Gruber)

Die Adelsburg der Edelherrn von Stubersheim-Helfenstein dürfte um 1100 dort oben zunächst nur den Burgplatz bis zum ersten Felsblock eingenommen haben. Der zweite östlich folgende Felsblock war wohl der natürliche Sockel, auf dem zum Schutz des Burghofs von Weiler her ein massiver Wehrturm, der Bergfried, auf dem zweiten vorgelagerten Felsen errichtet war. Es darf auch angenommen werden, dass der Halsgraben zwischen den ersten und dem zweiten Felsen ursprünglich viel tiefer war.

An der Südflanke dieses Felsstotzens war dann das Torhaus aufgemauert, dessen Zugbrücke über den Halsgraben den Zugang zur Burg sicherte.

Burkhardt vermutete, dass dieser massive Bergfried schon damals auf dem zweiten Felsstotzen gestanden habe, gewissermaßen 'extra murus' und nur über eine Holzbrücke vom ersten Felsen aus erreichbar. Dies hätte bedeutet, dass von diesem Turm aus der Zugangsweg zum Burgtor optimal geschützt und zugleich ein

feindliches Vordringen über den hochliegenden Bergrücken von Weiler her durch das Bollwerk des Turmes verhindert worden wäre.

Der erste Palas, das herrschaftliche Wohngebäude, stand bestimmt damals schon an der Stelle des heutigen Aussichtsturmes und dürfte wohl ein zweigeschossiger Wohnturm gewesen sein. Der gesamte Burghof bis zum ersten Felsen ist mit einer Wehrmauer umfasst gewesen, an deren Innenseiten wohl einfache aus Holz errichtete Wirtschaftsgebäude, wie Stallungen und Lagerhäuser, sowie Wohnhütten für die Burgbesatzung angebaut waren. Die zentrale Zisterne, in der Regenwasser gespeichert wurde, diente zur Wasserversorgung für Mensch und Tier.

Man darf sich das Leben auf solch einer Höhenburg keineswegs komfortabel vorstellen. Den jeweiligen jahreszeitlichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, fristeten wohl Herren wie Knechte ein eher karges, entbehrungsreiches Dasein, vor allem im Winter ohne Licht und ausreichende Wärme in den Kemenaten.

Warum bauten die Hochadelsgeschlechter plötzlich Burgen? Es galt aus dem Schutz der Adelsburg heraus den eigenen Herrschaftsbereich zu sichern und zu erhalten.

Man bedenke, das gesamte deutsche Reich und vor allem das schwäbische Herzogtum befand sich jahrzehntelang im Kriegszustand, in einer Art 'Bürgerkrieg' der herrschaftstragenden Adelsfamilien, ausgelöst durch den Investiturstreit des salischen Kaisers Heinrich IV. mit Papst Gregor VII.

Wer Freund und Feind war, ließ sich bald kaum noch ausmachen, und durch ständigen Wechsel der Positionen vom kaiserlichen zum päpstlichen Lager und umgekehrt ging der Streit sogar quer durch die Adelsfamilien der damaligen Zeit. Die Folge war ein notwendiges und gesteigertes Schutzbedürfnis in der eigenen Herrschaft vor feindlichen Übergriffen der gegnerischen Partei. Dies führte zum raschen Bau von Höhenburgen, die eben einen natürlichen Schutz als Herrschaftssitz gewährten.

Genau in diese kriegerische Zeit fällt der Bau der Burg Helfenstein, und in solch unsicheren Zeiten war es opportun, seinen befestigten Herrnsitz so schnell wie möglich beziehen zu können, ohne dabei zunächst auf eine komfortable Ausstattung zu achten.

Hartmut Gruber

Literatur:

- Bühler, Heinz: Schwäbische Pfalzgrafen, frühe Staufer und ihre Sippengenossen, in: Heinz Bühler: Adel. Klöster und Burgherren im Alten Herzogtum Schwaben, Gesammelte Aufsätze, hrsg. V. Walter Ziegler, Weißenhorn, 1997, S. 346ff.
- ders: Studien zur Geschichte der Grafen von Achalm und ihrer Verwandten, in: Heinz Bühler: Adel. Klöster und Burgherren im Alten Herzogtum Schwaben, Gesammelte Aufsätze, hrsg. V. Walter Ziegler, Weißenhorn, 1997, S. 789ff.
- ders: Zur frühen Geschichte Heidenheims und vergleichbarer Orte auf der Alb, in: Heinz Bühler: Adel. Klöster und Burgherren im Alten Herzogtum Schwaben, Gesammelte Aufsätze, hrsg. V. Walter Ziegler, Weißenhorn, 1997, S. 994ff.
- ders: Zur Geschichte des Albuchs, in: Heinz Bühler: Adel. Klöster und Burgherren im Alten Herzogtum Schwaben, Gesammelte Aufsätze, hrsg. V. Walter Ziegler, Weißenhorn, 1997, S. 1151ff.
- Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Bd. 1, 1963, S. 77ff.